

Das spiegelt sich in den Beschlüssen der meisten Büros der Kreisleitungen wieder. In Beschlüssen über die Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsbestellung z. B. sind vorwiegend praktisch-organisatorische Maßnahmen zu finden. Als Mittel der ideologischen Vorbereitung solcher Aufgaben sind bestenfalls Versammlungen, Aussprachen, Agitationseinsätze vorgesehen; kaum jedoch werden die reichen Möglichkeiten der kulturellen Massenarbeit in die Aufgabenstellung mit einbezogen. Daß bei der Vorbereitung der Frühjahrsbestellung auch gut ausgewählte Spiel- und Lehrfilme, Buchbesprechungen, Lichtbildervorträge, Volkskunstprogramme usw. wirksam helfen können, wird nur selten berücksichtigt. An solcher Enge und Unbeweglichkeit in der Massenarbeit übte das 25. Plenum in seiner Entschließung berechnete Kritik:

„Die Erziehungsarbeit der Partei unter den Massen nutzt nicht die ganze Vielfalt der Formen und Möglichkeiten der Erziehung, Beeinflussung und Führung der Massen,“

Auch in der Kulturarbeit entscheiden die Kader über die Qualität der Arbeit

Aus der Mißachtung gegenüber der großen Bedeutung einer zielstrebigen Kulturarbeit ergibt sich auch oft ein sorgloses Verhalten in der Auswahl und im Einsatz der Kader.

Der Staatsapparat ist auf dem kulturellen Sektor gerade in den ländlichen Bezirken sowohl quantitativ als auch qualitativ vielfach am schwächsten besetzt. Der Stellenplanvorschlag des Ministeriums für Kultur sieht für die Kulturabteilungen der Räte der Kreise vier bis fünf Mitarbeiter vor; es steht jedoch den Räten der Kreise frei, nach eigenem Gutdünken über diese Stellen zu verfügen und auf Kosten des kulturellen Sektors andere Abteilungen zahlenmäßig stärker zu besetzen. Das geschieht auch in vielen Fällen. Bei der Besetzung der Kulturfunktionen wird häufig sehr sorglos verfahren. Oft werden ungefähr solche Überlegungen angestellt: „Er interessiert sich für kulturelle Dinge, also soll er auf kulturellem Gebiet arbeiten.“ Dabei wird oft nicht danach gefragt, ob denn der vorgesehene Kader (und es handelt sich hier vielfach um Menschen kleinbürgerlicher Herkunft) die politische Qualifikation hat, um die kulturell-erzieherischen Mittel im Sinne unserer Erziehungsziele einzusetzen. Zuweilen werden sogar Kader, die auf anderen Gebieten versagt haben, in Kulturfunktionen „untergebracht“. So setzte z. B. die Kreisleitung Oranienburg eine Genossin als Leiterin der Kulturabteilung ein, nachdem sie als Kreissekretärin des DFD wegen unzureichender politischer Qualifikation und mangelnder Verbindung mit den Massen ihrer Funktion enthoben worden war. Es zeigte sich, daß diese Genossin natürlich auch den Aufgaben als Abteilungsleiterin für Kultur nicht gewachsen war.

In der mangelnden Anleitung und Kontrolle der Genossen Kulturfunktionäre seitens der Partei sowie in der vielfach vorhandenen Sorglosigkeit bei der Besetzung von Kulturfunktionen liegen viele Ursachen für die unbefriedigende Arbeit vieler staatlicher Stellen und Institutionen. Wenn auch allgemein festgestellt werden kann, daß die für die Kulturarbeit verantwortlichen Staatsfunktionäre in den Kreisen und Gemeinden bemüht sind, ihre Aufgaben im Sinne der Kulturpolitik unserer Partei und unserer Regierung zu lösen, so entsprechen die Arbeitsergebnisse vielfach in keiner Weise dem geleisteten Aufwand an Arbeitszeit und Kraft. Ein Hauptmangel besteht darin, daß sich viele Kulturfunktionäre von einer Fülle kleiner praktizistischer Aufgaben regelrecht treiben lassen, anstatt sich auf die politischen Schwerpunkte zu orientieren und